



SAP Enterprise Buyer Professional

Eine sinnvolle Ergänzung zu SAP R/3?

Copyright 2004-2005 Silke Arend, eM externes Management

Telefon: 0 61 47 - 20 18 24 E-Mail: info@externes-management.de

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis	4
1. Themenstellung	5
1.1. Die Frage	5
1.2. Alternativen.....	5
2. Relevante Größen.....	7
2.1. Das Unternehmen	7
2.2. SAP-Produktgruppen	7
2.3. Der Beschaffungsmarkt.....	8
3. Kernaspekte des EBP	10
3.1. Anwendungsgebiete	10
3.2. Rahmenbedingungen.....	10
3.3. Hauptfunktionen	11
3.3.1. Organisatorische Konzepte.....	11
3.3.2. Der Beschaffungsvorgang	12
3.3.3. Ergänzende Elemente	13
3.4. Vergleich zum R/3-Modul MM.....	14
4. Vor- und Nachteile	16
4.1. Anwenderfreundlichkeit.....	16
4.2. Entlastung des Einkaufs.....	16
4.3. Optimierung des Einkaufs.....	17
4.4. Zusätzliche Systempflege	17
4.5. Katalogverwaltung.....	17
4.6. Zusätzliche Kosten.....	18
4.7. Auswertungen	18
5. Das Fazit	20
6. Literaturverzeichnis.....	22

Abkürzungsverzeichnis

APO	Advanced Planner and Optimizer
BW	Business Information Warehouse
CO	Controlling
EBP	Enterprise Buyer Professional
ERP	Enterprise Resource Planning
FI	Finance
MM	Materials Management
mySAP SCM	Supply Chain Management - Software
SCEM	Supply Chain Event Management
SRM	Supplier Relationship Management
SUS	Supplier Self Service

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Programme und Anwendungsgebiete	8
Abb. 2	EBP und Materialwirtschaftssystem	11
Abb. 3	Katalogszenarien	12
Abb. 4	Ausgewählte Aspekte des Vergleichs von R/3 mit EBP	14
Abb. 5	Einkaufswagen anlegen im EBP	15
Abb. 6	Bestellanforderung anlegen in R/3.....	15

1. Themenstellung

Ist eine Optimierung des Einkaufes durch das SAP-Produkt Enterprise Buyer Professional (EBP) in Ergänzung zu SAP R/3 möglich?

1.1. Die Frage

Die Rationalisierung der betrieblichen Abläufe und die Senkung der Bezugskosten zählen zu grundlegenden Themen im Rahmen der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität eines Unternehmens. Für die optimale Unterstützung bzw. Verbesserung der Prozesse ist die Auswahl geeigneter Software von großer Bedeutung.

Durch die Themenstellung ist der Kreis der Unternehmen auf solche eingeschränkt, die im Bereich der Materialwirtschaft R/3 bereits im Einsatz haben oder sich zumindest für dessen künftige Nutzung entschieden haben. Auch für diesen Anwenderkreis gibt es natürlich andere Alternativen, als den Einsatz eines weiteren SAP-Produktes. Zur Abrundung geht der nachfolgende Abschnitt kurz auf solche Optionen ein.

1.2. Alternativen

Innerhalb von R/3 gibt es u.a. folgende Möglichkeiten der Optimierung von Beschaffungsprozessen:

- Nutzung bzw. verstärkte Nutzung der Workflow-Funktionalität
- dezentrale¹ Erfassung der Bestellanforderungen für indirekte Materialien² mit Unterstützung von

¹ mit dezentral ist im Rahmen dieser Arbeit gemeint: die jeweilige Funktion des Einkaufs wird nicht von Mitarbeitern der Einkaufsabteilung, sondern von den jeweiligen das Material anfordernden Mitarbeitern direkt übernommen

² indirekte Materialien sind solche, die nicht in das Produkt eingehen bzw. an den Kunden direkt weiterverkauft werden (z.B. Büromaterial, aber auch Anlagegüter wie z.B. Hardware)

- Freigabeverfahren
- benutzerspezifisch angepaßter Feldauswahl
- Vorbelegungen von Feldern
- vereinfachter Darstellung über den Browser
- elektronischer Datenaustausch mit Lieferanten
- Verwendung von Limitbestellungen für eine vereinfachte Abwicklung bei niedrigpreisigen Materialien ohne Bestandsführung

Anstatt die erforderlichen Systemeinstellungen individuell vornehmen zu lassen, kann das Unternehmen auch auf fertige Lösungen zurückgreifen. Ein Beispiel ist der SmartBuyer der Open Systems Consulting GmbH³. Die Sinnhaftigkeit solcher Produkte muß im Einzelfalle geprüft werden, was nicht Gegenstand dieses Projektes ist.

Daneben könnten Teile der Beschaffung mit Hilfe von Software anderer Anbieter oder auch Eigenprogrammierungen abgewickelt werden. Die Untersuchung dieser Möglichkeiten liegt genauso jenseits der Themenstellung wie die Frage des Einsatzes des EBP ohne R/3.

Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, daß der EBP auch ohne Verbindung zu einem ERP-System oder zusammen mit einem Nicht-SAP-System genutzt werden kann.

³ vgl. auch Open Systems Consulting GmbH (2004), <http://www.osc-gmbh.de>

2. Relevante Größen

2.1. Das Unternehmen

Da der Einsatz von R/3 vorausgesetzt wird, scheiden kleine Unternehmen für diese Betrachtung aus. Eine pauschale Mindestgröße läßt sich aber auch für den Mittelstand nicht festmachen. In jedem Falle wird nur ein Unternehmen mit Zugriff auf qualifiziertes EDV-Wissen und ausreichende personelle und hardwaretechnische Kapazitäten in Frage kommen.

Auf der anderen Seite können die Unternehmen in immer weiteren Kreisen ihrer Mitarbeiter mit mindestens Basiskenntnissen im Umgang mit internetähnlichen Benutzeroberflächen rechnen. Damit wird die Dezentralisierung von EDV-gestützten Einkaufsfunktionen ohne nennenswerten Schulungsaufwand möglich – sofern die Anwendung die entsprechende Gestaltung hat.

2.2. SAP-Produktgruppen

Der Softwarehersteller SAP AG bietet neben seinem nahezu alle betriebswirtschaftlichen Bereiche abdeckenden R/3 eine größere Anzahl von sogenannten New Dimension Products. Sie sind thematisch in Gruppen zusammengefaßt. Der EBP ist das Herzstück des 2002 eingeführten Konzeptes SRM (Supplier Relationship Management). Dazu zählen neben der Einkaufsabwicklung (EBP), unter anderem Auswertungsfunktionen (BW), Katalogverwaltung (Requisite BugsEye und Requisite eMerge), Integration der Lieferanten (SUS) und Online-Ausschreibungen (Bidding Engine)⁴. Da der EBP schon vor der Schaffung der Lösung SRM viele von deren Funktionen abgedeckt hat, wird im nachfolgenden nicht das losgelöste Produkt EBP betrachtet, sondern soweit nicht anders erwähnt das Gesamtkonzept.

Ein Beispiel einer weiteren SAP-Lösung ist mySAP SCM. Dieses Konzept für das

⁴ vgl. SAP AG (Hrsg.) 2002a, S. 1-9

Supply Chain Management umfaßt u.a. die Produkte APO, SCEM und Enterprise Portal⁵.

In der nachfolgenden, der Übersicht wegen auf wenige Elemente beschränkten Darstellung wird deutlich, daß die New Dimension Products - hier repräsentiert durch EBP und APO - nur jeweils einen Teil der Anwendungsgebiete des R/3 abdecken. In einzelnen Bereichen wiederum bieten sie erweiterte Möglichkeiten im Vergleich zum Standard von R/3. Beim EBP gilt das besonders für Aspekte der Internetnutzung. Für den APO sei beispielhaft auf die Optimierung der Feinplanung verwiesen.

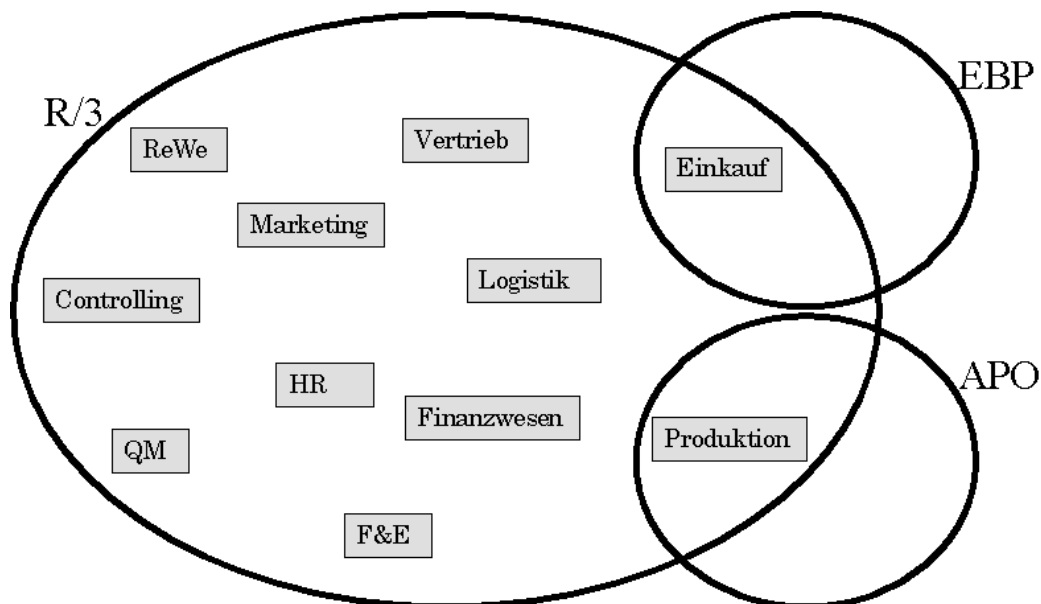


Abb. 1 Programme und Anwendungsgebiete

2.3. Der Beschaffungsmarkt

Der Beschaffungsmarkt ist von einer zunehmenden Vernetzung und Integration der Lieferanten in die Unternehmensprozesse geprägt. Das Internet gewinnt als Handelsplattform oder zumindest Medium für einzelne Ablaufschritte stark an Bedeu-

⁵ vgl. auch SAP AG (Hrsg.) 2002b, S. 28 - 31

tung. Beispielsweise steigt die Zahl der Lieferanten, die ihre Produkte in Online-Katalogen oder zumindest in digitalisierter Form anbieten. Damit verbinden sich für das beschaffende Unternehmen Chancen zur Kostenreduzierung und Optimierung (vgl. auch Abschnitte 4.3 und 4.5).

Ein weiteres wichtiges Argument für die Nutzung des Internets ist die große Anzahl von erreichbaren Anbietern bei sehr geringen Grenzkosten pro Kontakt. In diesem Zusammenhang ist beispielsweise an Online-Ausschreibungen zu denken.

Der Einsatz von Standards wie XML ermöglicht die kostengünstige Realisierung von unternehmensübergreifendem Datenaustausch. Unter Umständen wird die Infrastruktur für E-Commerce, wie Webserver, Firewall, EDV-Know-How u.s.w., für den Kundenkontakt ohnehin benötigt wird. Das wäre ein zusätzliches Argument für die Effizienz der Internet-Nutzung im Einkauf.

3. Kernaspekte des EBP

3.1. Anwendungsgebiete

Grundsätzlich ist mit dem EBP die gesamte Abwicklung des Einkaufes möglich, sowohl für direkte, als auch indirekte Materialien. Die alleinige Nutzung des EBP für den Einkauf direkter Materialien ist in der Praxis allerdings schwer vorstellbar, da der EBP keine Bestandsführung ermöglicht. Ein Unternehmen, daß sich den Einsatz einer vergleichsweise aufwendigen Software leisten kann, wird aber darauf kaum verzichten können. Die Möglichkeiten der Kombination mit einem Warenwirtschaftssystem werden im nächsten Abschnitt aufgeführt.

Typisches Einsatzgebiet sind damit dezentrale und internetbasierte Beschaffungsvorgänge für indirekte Materialien.

3.2. Rahmenbedingungen

Der EBP baut auf derselben Softwaregrundlage wie R/3 auf, der sogenannten SAP Basis. Das erleichtert die Verwaltung für EDV-Mitarbeiter, die mit R/3 bereits vertraut sind.

Allerdings erfordert er mindestens zwei zusätzliche Systeme⁶, ein Entwicklungs- und Testsystem und ein Produktivsystem. Das ist die Untergrenze. Beim Einsatz von BW würden beispielsweise weitere Systeme erforderlich.

Im Hinblick auf die Kombination mit ERP-Systemen bieten sich die im folgenden dargestellten Möglichkeiten⁷. Das Materialwirtschaftssystem – auch Backend genannt – kann R/3 sein, ebenso aber auch eine Software anderer Anbieter. Obligatorisch ist in jedem Falle die Schnittstelle zur Finanzbuchhaltung, da der EBP keine buchhalterischen Vorgänge erzeugt und auch keine Zahlungsabwicklung ermög-

⁶ System meint die Gesamtheit von Server(n), Datenbank und Systemsoftware

⁷ die Lösung ohne R/3 (stand alone) ist nur der Vollständigkeit halber aufgeführt

licht. Wiederum stehen die R/3-Module FI und CO oder Nicht-SAP-Programme zur Wahl.⁸

Bezeichnung	EBP	Materialwirtschaftssystem
stand alone Szenario	gesamter Beschaffungsprozeß	nichts
entkoppeltes Szenario	für EBP-Warengruppen: gesamter Beschaffungsprozeß für Backend-Warengruppen: nichts	für EBP-Warengruppen: nichts für Backend-Warengruppen: gesamter Beschaffungsprozeß + gesamte Materialverwaltung
erweitertes klassisches Szenario	alle Eingaben im Beschaffungsprozeß	vom System parallel erzeugte Materialbelege + gesamte Materialverwaltung
klassisches Szenario	Eingaben im Beschaffungsprozeß optional hier oder nur Einkaufswagen	Eingaben optional hier + gesamte Materialverwaltung oder gesamter Beschaffungsprozeß + gesamte Materialverwaltung

Abb. 2 EBP und Materialwirtschaftssystem⁹

3.3. Hauptfunktionen

3.3.1. Organisatorische Konzepte

Das Anlegen einer Aufbauorganisation ist zwingend erforderlich. Darin werden alle an EBP-Prozessen beteiligten Abteilungen und Mitarbeiter des eigenen Unternehmens, aber auch alle EBP-Lieferanten abgebildet. Die Aufbauorganisation hat insbesondere zwei Funktionen: hierarchische Einordnung für die Freigabeverfahren und Zuordnung von Attributen zu allen Elementen. Über Attribute werden im EBP u.a. Zugriffsberechtigungen, Zuständigkeiten, Vorbelegungen von Feldern und Aspekte des Zusammenspiels mit dem Backend festgelegt.

⁸ vgl. SAP AG (Hrsg.) 2002a, S. 1-16 – 1-20

⁹ ein Einkaufswagen ist die Entsprechung zu einer Bestellanforderung in R/3

Eine weitere unabdingbare Funktion sind Workflows. Selbst wenn das Unternehmen auf Workflows verzichten will, müssen zumindest Basis-Workflows eingestellt werden, damit nach dem Anlegen von Einkaufswagen Folgebelege erzeugt werden.

Unter Nutzung von Workflows werden auch die Freigabeverfahren automatisiert. Hierbei handelt es sich beispielsweise um die Genehmigung von Einkaufswagen und Bestellungen durch Vorgesetzte und / oder Einkäufer oder die Genehmigung von Wareneingangserfassungen.

Die Kataloganbindung und -verwaltung ist ein weiterer Standard des EBP, genauer gesagt der SRM-Lösung. Als Software und Katalogstruktur bietet SAP Produkte von Requisite an. Die Katalognutzung kann in vier verschiedenen Szenarien – auch in Kombination – erfolgen.

Eigentümer	Installation bei	Zugriff über	Pflege durch
1 Lieferant	Lieferant	Internet	Lieferant
mehrere Lieferanten bzw. Host für Kataloge	e-Marktplatz	Internet	Marktplatzbetreiber bzw. Content-Broker
mehrere Lieferanten	Unternehmen	Intranet (oder Internet)	Unternehmen / von Lieferant unterstützt
Unternehmen (nur für interne Beschaffung)	Unternehmen	Intranet (oder Internet)	Unternehmen

Abb. 3 Katalogszenarien¹⁰

3.3.2. Der Beschaffungsvorgang

Wie bereits im Abschnitt 3.2 angesprochen, gibt es neben dem Anlegen von Einkaufswagen verschiedene Optionen der weiteren Einkaufsabwicklung. Maximal stehen die folgenden Schritte zur Verfügung:

- Einkaufswagen anlegen – über alternative Wege:

¹⁰ vgl. SAP AG (Hrsg.) 2002a, S. 6-5

- aus einem Katalog
 - aus einer Liste von Favoriten
 - über die Materialnummer aus dem internen Materialstamm
 - über direkt Eingabe von Freitext (also ohne Materialnummer)
- Bestellung erzeugen
 - Wareneingang erfassen
 - Lieferantenrechnung erfassen

Zur Unterstützung dieser Vorgänge kann unter anderem auf die nachfolgend aufgelisteten Funktionen zugegriffen werden.

3.3.3. Ergänzende Elemente

- Bezugsquellenfindung
 - wenn 1 Rahmenvertrag oder keiner, aber 1 Lieferant für das Material vorgesehen ist, wird dieser vom System eingesetzt
- Lieferantenliste
 - das vereinfachte Gegenstück zum Orderbuch in R/3
- Rahmenverträge
- Einkaufskarten
 - falls das Unternehmen Kreditkarten hat, können diese hiermit für den Einkauf genutzt werden
- Ausschreibungen
 - als offene Ausschreibung mit Bekanntmachung über das World Wide Web oder als nicht offene Ausschreibung mit Information der ausgewählten Lieferanten per E-Mail
- Einkaufsauktion
 - eine Auktion mit 1 Käufer und n Anbietern

3.4. Vergleich zum R/3-Modul MM

In verschiedener Hinsicht ist der EBP weniger leistungsfähig als das Materialwirtschaftsmodul R/3 MM. Neben der Bestandsführung fehlen beispielsweise Quotierung, Klassifizierung und praktisch alle Auswertungen. Auf der anderen Seite verfügt der EBP über einige Funktionen, die bei R/3 nicht oder nur mit größerem Einrichtungsaufwand möglich sind. Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht dies anhand von charakteristischen Aspekten.

Aspekt	R/3	EBP
betriebswirtsch. Funktionen	nahezu alle	nur Beschaffung
Komplexität der Anwendungen	sehr hoch	mittel
Internetfunktionalität	Schaffung ist aufwendig	im Standard vorhanden
Anforderungen an Benutzer	mittel bis hoch	intuitiv bis mittel
Flexibilität (Customizing u.a.)	hoch	beschränkter
automatisierte Abläufe	nutzbar	notwendiger Teil
Einbindung nach außen	möglich, mit Aufwand	Kernelement
Branchenlösungen	viele vorhanden	nein

Abb. 4 Ausgewählte Aspekte des Vergleichs von R/3 mit EBP

Eines der Hauptargumente für den zusätzlichen Einsatz des EBP stellt die erhöhte Benutzerfreundlichkeit dar. Die beiden nachfolgenden Abbildungen dienen der Veranschaulichung der gestalterischen Unterschiede zu R/3. Auffallend ist die Nutzung von aus dem Internet vertrauten Elementen wie Hyperlinks, Bildaufbau mit Frames und feststehender Menuleiste. Die Ansichten im EBP enthalten in der Regel weniger Elemente, insbesondere weniger Schaltflächen und Reiter. Das alles kann – zusammen mit den in Abschnitt 4.1 genannten Faktoren dazu führen, daß sich Gelegenheitsanwender mit diesem Programm leichter zurechtfinden, als mit dem auf Mitarbeiter der jeweiligen Fachabteilung zugeschnittenen R/3.

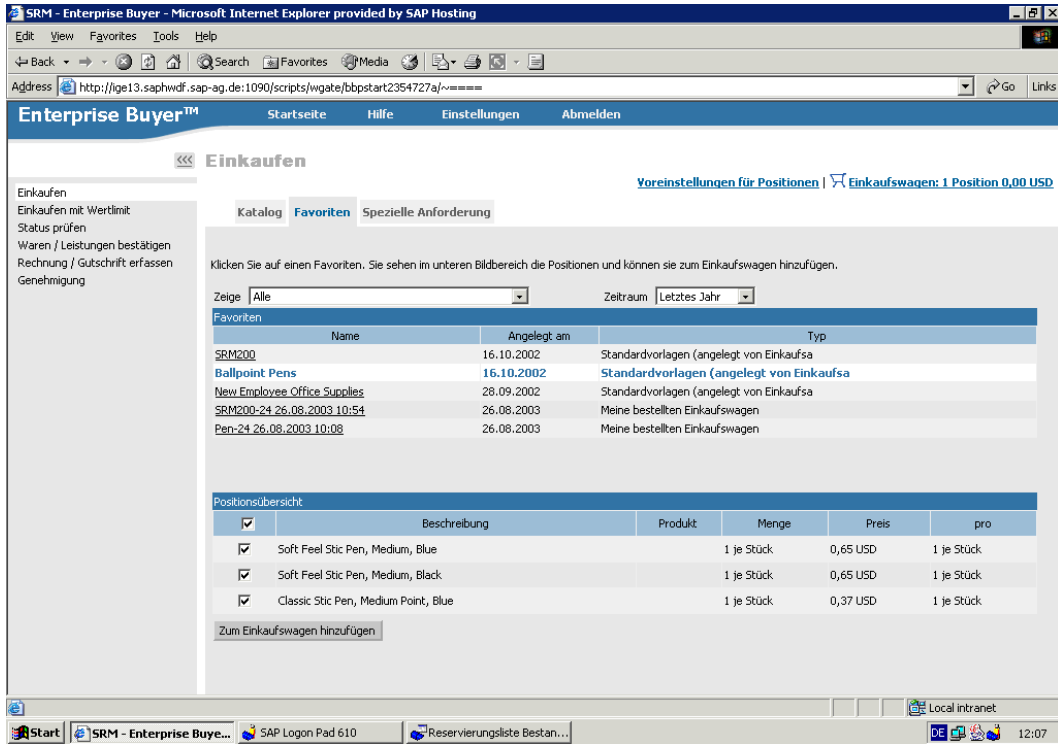


Abb. 5 Einkaufswagen anlegen im EBP

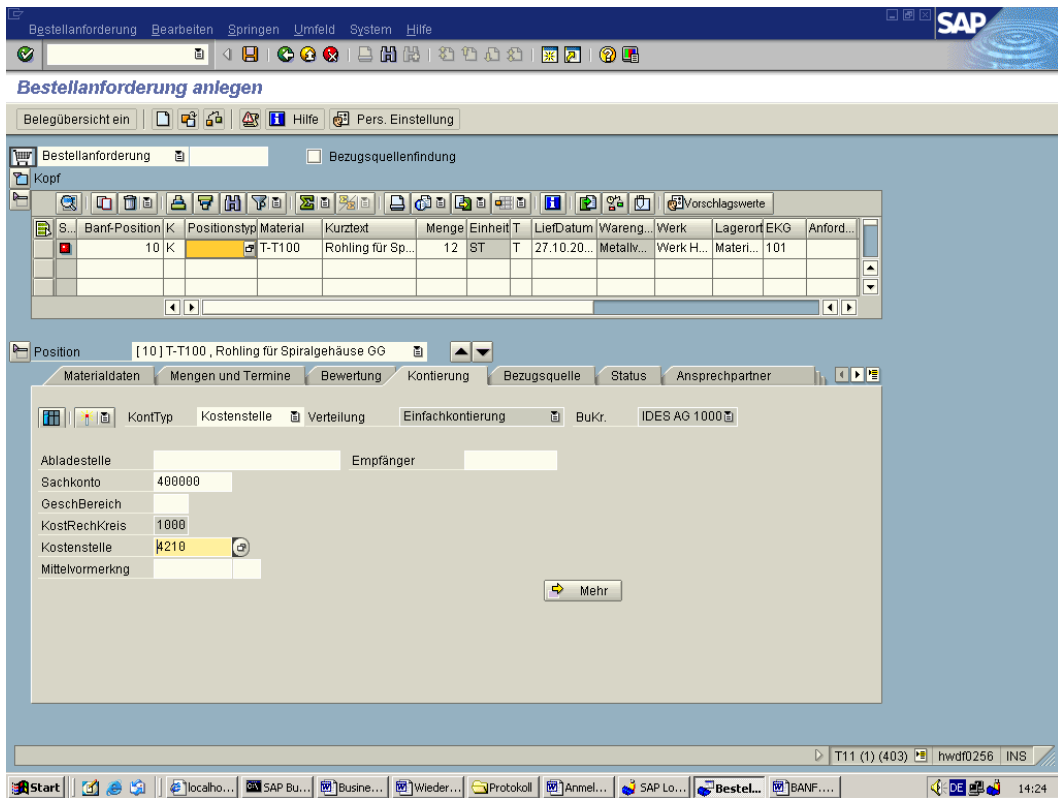


Abb. 6 Bestellanforderung anlegen in R/3

4. Vor- und Nachteile

Entsprechend der Themenstellung geht es in diesem Kapitel um den Einsatz des EBP als Ergänzung zu R/3. Bei einer Entscheidung zwischen R/3 MM und EBP müßten weitere Aspekte berücksichtigt werden, wie z.B. die geringeren Möglichkeiten im Stammdatenbereich – und natürlich nicht zu vergessen: der EBP ist nur eine Software für den Einkauf und nicht für die gesamte Materialwirtschaft.

4.1. Anwenderfreundlichkeit

Bereits im Abschnitt 3.4 wurde die Anlehnung an aus dem Internet vertraute Darstellungen als ein Aspekt genannt. Durch die Hinterlegung von Attributen in der Aufbauorganisationen werden der Anwendern manche Entscheidungen von vorneherein abgenommen. Nicht zuletzt machen die reduzierten Möglichkeiten des Programmes, die Masken übersichtlicher.

An dieser Stelle muß aber auch auf die Möglichkeiten der Vereinfachung und Veränderung von Masken, der benutzerabhängige Vorgabewerte und des Internetzugriffs bei R/3 hingewiesen worden. Insbesondere die Einrichtung von Internetfunktionen und -gestaltungen ist je nach Aufgabenstellung mit erheblichem Zeitaufwand verbunden. Wenn sich dafür der Einsatz des EBP erübrigt, kann sich das je nach Situation trotzdem rechnen.

4.2. Entlastung des Einkaufs

Arbeit wird von der Einkaufsabteilung auf die Material anfordernden Mitarbeiter verlagert. Dabei kann auch unter dem Strich eine Zeitersparnis herauskommen, da die Kommunikation zwischen den Abteilungen entfällt und die Abläufe durch Workflows standardisiert und automatisiert sind.

Daneben kann den Lieferanten mit relativ geringem Einrichtungsaufwand beschränkter Zugriff auf das System gewährt werden, so daß z.B. Erfassung von Belegen oder Stammdatenpflege von ihnen übernommen werden kann. Natürlich setzt das eine gewisse Machtstellung des Unternehmens voraus, um die Lieferanten zu

dieser Zusatzarbeit bewegen zu können.

4.3. Optimierung des Einkaufs

Die Dezentralisierung alleine bringt eine Beschleunigung der Abläufe und eine Verminderung von Fehlern und Abstimmungsbedarf. Zur gleichen Zeit bietet die Katalognutzung die Chance, die Beschaffung von indirekten Materialien besser zu steuern und zu vereinfachen. Der Einkauf kann entscheiden, welche Materialien und Lieferanten zur Auswahl stehen und durch Freigabeverfahren nochmals kontrollierend eingreifen.

Wenn dagegen indirekte Materialien ohne ein entsprechendes System dezentral beschafft werden, wird eine Bündelung und Steuerung nur mit großem Aufwand möglich sein. Zur Ausschöpfung von Preisvorteilen sind aber möglichst hohe Abnahmemengen von einem Artikel bzw. bei einem Lieferanten nötig.

4.4. Zusätzliche Systempflege

Trotz der beiden Systemen zugrundeliegenden SAP Basis stellt der EBP erhebliche zusätzliche fachliche und zeitliche Anforderungen an die EDV-Abteilung. Neben der Administration der Systeme selbst, ist auch der laufende Abgleich zwischen R/3 und EBP zu gewährleisten.

Um die Stammdaten – insbesondere den Material- und den Lieferantenstamm über beide Programme konsistent zu halten, sind daneben wohldurchdachte organisatorische Abläufe wichtig.

4.5. Katalogverwaltung

Die Katalognutzung ermöglicht wie bereits erwähnt Zeit- und Preisvorteile. Wenn das Unternehmen selbst die Pflege eines oder mehrerer Kataloge übernimmt (s. auch Abb. 3) ist zu prüfen, ob der dafür nötige Aufwand nicht die genannten Vorteile übersteigt.

Je größer das Unternehmen ist, desto eher wird sich die Anschaffung und Pflege

eines eigenen Kataloges lohnen. Allerdings steigt mit der Größe auch die Marktmacht den Lieferanten gegenüber, so daß dann die Chance besteht, den Lieferanten die Pflege überlassen zu können.

Wenn das gelingt, bieten die Kataloge noch den zusätzlichen Vorteil, durch Individualisierung das Finden der richtigen Artikel erheblich zu vereinfachen. Beispielsweise kann ein EDV-Lieferant dem Unternehmen einen individuell zugeschnittenen Katalog zur Verfügung stellen, der nur Hard- und Software enthält, die zum Bestand und zu Vorgaben im Unternehmen paßt.

Durch Beschränkung der Auswahl auf Artikel eines bestimmten Preissegmentes kann die Entscheidung für zu teure Produkte von vorneherein ausgeschlossen werden. Das schützt vor unnötig hohen Kosten oder Verärgerung, wenn die vom Mitarbeiter getroffene Auswahl nicht genehmigt wird.

4.6. Zusätzliche Kosten

Für die Anschaffung, Einrichtung und den Unterhalt der Hard- und Software entstehen beträchtliche Kosten. Die Höhe muß in jedem Falle individuell ermittelt werden. Nicht zuletzt aufgrund der Preispolitik von SAP sind pauschale Aussagen an dieser Stelle unmöglich.

Je nach gewähltem Szenario und Anforderungen an das Berichtswesen kann die Anschaffung des Business Information Warehouses (BW) erforderlich sein. Das bedeutet weitere zusätzliche Systeme, Anschaffungs- und Lizenzkosten und Einrichtungs- und Verwaltungsaufwand.

4.7. Auswertungen

Der EBP selbst bietet keine Auswertungen an, wenn man darunter mehr als eine Auflistung der zuletzt bestellten Artikel und ähnliches versteht. Es gibt daher folgende Möglichkeiten:

Im entkoppelten Szenario verzichtet man auf Auswertungen zu allen Artikeln, die sogenannten lokalen Produktgruppen zugeordnet sind und damit allein über den

EBP abgewickelt werden. Das bedeutet aber auch, daß z.B. Auswertungen über Lieferanten die sowohl Artikel aus lokalen als auch aus Backend-Produktgruppen liefern falsch, weil unvollständig werden.

Alternativ können die Daten aus EBP und R/3 über das BW zusammengefaßt und gemeinsam ausgewertet werden.

Beim klassischen und erweiterten klassischen Szenario ist die Problematik sehr entschärft, da zu allen Vorgängen ab der Bestellanforderung Belege im R/3 erzeugt werden. Damit können dessen Standardauswertungen und weiterführende Auswertungs- und Analysewerkzeuge für alle Materialien genutzt werden. Ausgenommen davon sind nur Daten, zu denen noch kein Beleg in R/3 erzeugt wurde. Das trifft je nach Einstellung auf noch nicht freigegebenen oder unvollständigen Einkaufswagen zu.

5. Das Fazit

Ob die Vor- oder Nachteile des parallelen Einsatzes von EBP und R/3 überwiegen, hängt vom Einzelfalle ab. Daher sind abschließend Fragen genannt, die bei der Prüfung und Entscheidungsfindung helfen können.

- Wie groß ist das Unternehmen, insbesondere im Hinblick auf die Zahl der möglichen EBP-Anwender?
- Ist die EDV-Abteilung in der Lage, die zusätzlichen Anforderungen zu erfüllen? Müßte neues Personal eingestellt werden?
- Wie ist die derzeitige Einkaufsabwicklung und sind dort ohnehin Änderungen geplant?
- Welche Integration zu Lieferanten besteht zur Zeit und was ist in dieser Hinsicht realisierbar bzw. geplant?
- Welche Funktionen des EBP sind für das Unternehmen nützlich und wie groß ist deren Nutzen (gemessen z.B. an der Einsparung pro Vorgang oder in Prozent des Einkaufsvolumens)?
- Wieviele Vorgänge, wieviele Mitarbeiter mit welchem Kenntnisstand und welche Materialien sind gegebenenfalls betroffen?
- Sind die Funktionen so oder ähnlich auch in R/3 ohne Modifikationen realisierbar und wie groß ist gegebenenfalls der Einrichtungsaufwand dafür?
- In welchem Umfange wird R/3 bisher genutzt und was ist in Zukunft sinnvoll (z.B. in Bezug auf Workflow, Freigabeverfahren)?
- Gibt es fertige Lösungen in R/3 von Drittanbietern, die die Anforderungen erfüllen und was kosten diese gegebenenfalls?
- Wie hoch wären die Kosten bei dem angestrebten Nutzungsumfang?

Hier sind insbesondere zu berücksichtigen:

- Anschaffungs- und laufende Kosten für Hard- und Software
 - interne und externe Kosten für die Einrichtung
 - Kosten für zusätzlich Systemverwaltung und -pflege
- Wie wird die Entscheidung durch zu erwartende Entwicklungen am Beschaffungsmarkt, im spezifischen Lieferantenkontext und im innerbetrieblichen Bereich beeinflusst?

6. Literaturverzeichnis

SAP AG (Hrsg.): SRM210 SAP Enterprise Buyer 3.5 Konfiguration, Mat.Nr. 5005 8051; 2002a

SAP AG (Hrsg.): mySAP Supply Chain Management, in: SAP Info Quick Guide 02/2002; 2002b

Onlinequellen

Open Systems Consulting GmbH (Hrsg.), <http://www.osc-gmbh.de>; Zugriff am 04.02.2004